

Liebe Cordula,

nach einer abgebrochenen Hausgeburt vor 3½ Jahren (inklusive Saugglocke, Dammschnitt, Neugeborenen-Infektion und jeder Menge unschöner Erinnerungen an die Zeit im Krankenhaus) darf ich nun einen Geburtsbericht schreiben, der von einer wundervollen Erfahrung handelt: der Geburt unserer Tochter Mia am 13. August 2009.

Nachdem alle unsere Termine 10 Tage vor dem errechneten Termin (14.8.) abgehakt waren und ich definitiv keine Lust mehr auf Schwanger-Sein hatte, sondern unser Baby endlich in den Armen haben wollte, bin ich jeden Morgen eine halbe Stunde flott spazieren gegangen und abends samt Familie noch einmal eine gute Stunde. Hin und wieder tat sich dann auch was im Bauch, die Akupunktur bei Friederike mag auch geholfen haben.

Am Morgen des 13. habe ich dann beschlossen, einen „Baby-Rauskomm-Kuchen“ zu backen: einen Rührkuchen mit Lebkuchengewürz und Zimt. David, unser Großer, fand ihn jedenfalls zum Nachtisch am Mittag ziemlich lecker. Da ahnten wir noch nicht, dass es wohl tatsächlich ein Geburtstagskuchen ist, den wir da genüsslich verspeisten, wobei das Geburtstagskind ja noch im Bauch war...

Nach einem Mittagsschlaf, während dem ich ein paar mal aufgewacht bin, weil ich Wehen hatte, hatte ich Lust, noch etwas zu unternehmen (das Wetter war so schön). Hatten wir nicht neulich den Tip bekommen, dass der Waldspielplatz an der Hohen Warte so toll sein soll? Jetzt oder nie – den schauen wir uns an! Also sind wir im Kleinkind-Tempo vom Parkplatz an der Bürgerreuth zum Waldspielplatz gewandert, wo ich im herrlichen Sonnenschein einige richtige Wehen veratmen konnte. Schön war's da oben! Aber nun musste David auf jeden Fall in die Badewanne (und der Papa hatte die Aufsicht darüber) – und ich konnte es kaum erwarten, dass selbige frei wurde, um selbst hineinzusteigen. Ah, mit Lavendel in Honig ließen sich die Wehen viel besser aushalten.

Gegen 19:00 Uhr ist Davids Schlafenszeit, und er bestand darauf, von mir ins Bett gebracht zu werden, was zum Glück ziemlich schnell ging, den Wehen zu veratmen, während man ein Schlaflied singt, ist gar nicht so einfach...

Nun kamen die Wehen also schon ziemlich bald hintereinander. Sollten wir der Oma schon Bescheid geben? Die hat ja immerhin über zwei Stunden Fahrtzeit. Fragen wir doch mal Cordula! Die prognostiziert, dass das Baby wohl nicht mehr heute herauskommen wird. Aber vermutlich ist es besser für die Oma, am Abend zu fahren, als nachts um drei. Also wird die Oma angerufen, und die macht sich sogleich auf die Socken. Cordula schicken wir noch mal heim, vielleicht beruhigt sich ja alles.

Ein wenig Ablenkung von den Wehen (und geringfügig längere Pausen) bringt der Computer: im Internet manage ich noch die Lieferung für unsere Gemüsekiste nächste Woche. Danach habe ich einen Hänger: die Wehen ziehen jetzt doch sehr im Unterbauch – war das beim letzten mal auch so heftig? Ich hab keine Lust mehr, ich gehe, kriegt ihr doch das Baby alleine... Oh je, jetzt schon in dieser Phase? Dabei wird es doch noch mindestens bis nach Mitternacht dauern... Schaff ich das wohl? Oder wird es wieder im Krankenhaus enden, wie bei David? BITTE NICHT!!

Spazieren gehen traue ich mich nicht mehr, meine Beine sind mittlerweile so zittrig. Nicht mal eine Runde durch den Garten schaff ich noch.

Jürgen lässt mir noch ein Bad ein, wieder mit Lavendel in Honig und streichelt mir den Bauch. Noch kann er sagen „es ist wirklich blöd, nichts machen zu können“... Aber allein seine Anwesenheit hilft. In der Wanne geht es wirklich besser, d.h., die Wehen kommen mit längeren Pausen. Dafür danach umso schneller. Nun sollten wir uns wirklich ein Plätzchen suchen und alles parat legen. Außerdem lassen wir im Erdgeschoss die Terrassentür auf, damit alle, die kommen, schnell rein können, ohne dass wir jedes mal zur Tür rennen müssen.

Wir ziehen uns oben ins „Tobezimmer“ zurück, wo ich das Tragetuch am Schaukelhaken befestigt habe und auch der Ball und eine Matte liegt. Zum Glück schläft David tief und fest, denn jetzt geht es schon richtig zur Sache. Im Vierfüßlerstand mit dem Kopf in Jürgens Schoß, der auf dem Ball sitzt, schaukeln wir das Kind ins Becken.

Etwa um 22:30 Uhr merke ich, dass sich die Wehen verändern und mich überreden wollen, mitzuschieben. Jetzt ist es wohl Zeit, Cordula noch mal zu holen. Zehn Minuten später ist sie da, der Muttermund sei bei 8 cm, pressen soll ich lieber noch nicht. Hm, ja wie denn bloß? Die Wehen wollen das aber. Cordula schlägt Kopfstand vor, aber da muss ich passen :-). Also übergebe ich mich den Wehen und Wogen und los geht's. Cordula gibt Friederike Bescheid, ich merke, dass das Köpfchen den Beckenboden erreicht und möchte meine Position ändern. Ich hänge mich vor Jürgen in die tiefe Hocke und merke, wie mit jeder Wehe dieser kleine Körper weiter nach draußen drängt. Oh Mann, das spannt so... Gut dass Cordula mich davon überzeugen kann, es auszuhalten und in den Wehenpausen selbst Pause zu machen! Doch was ist das? Hat Cordula da etwa eine Nadel in der Hand?? Was will sie damit?? Ich hasse Nadeln!! Ok, sie will akupunktieren. Naja, das habe ich in der Praxis ja auch ausgehalten. Na, dann soll sie mal – wenn's hilft, ist es ja gut.

Als das Köpfchen draußen ist, schlafen mir jedoch die Beine ein – Jürgen und Cordula helfen mir in den Stand. Es klappert im Erdgeschoß. Ist es Friederike? Nein, die Oma. Die muss sich erst mal um sich selber kümmern... Und wo bleibt Friederike?

Egal, bei uns geht's weiter: die Wehen schütteln mich richtig durch, und ich hab das Gefühl, die Knie wieder anziehen zu müssen. Und so ist Mia auch auf die Welt gekommen: als ich freischwebend an Jürgen hänge, Mia von Cordula aufgefangen. Von wegen „nichts tun zu können“ - Das war wohl auch für Jürgen ein hartes Stück Arbeit! Und es ist doch noch „heute“: 23:15 Uhr. Wir waren etwas schneller als gedacht, sogar eine dreiviertel Stunde vor dem errechneten Termin...

Und nun kommt auch Friederike. Schön, dass sie da ist, denn irgendwie waren wir wohl doch nicht perfekt vorbereitet, und nun muss ständig jemand irgendwohin laufen, um irgendetwas zu holen – nun ja, manche Sachen mussten ja im Kühlschrank deponiert werden, und wir wussten ja auch nicht, ob wir wirklich im Tobezimmer bleiben würden. Aber nun haben wir es sehr gemütlich hier. Und der Coldpack auf den Damm lindert auch das Brennen sofort. Der Schnitt vom letzten mal ist als Schwachstelle wieder aufgeplatzt, wird aber erst morgen versorgt.

Nun geh' ich erstmal kurz duschen, die Kleine kuschelt mit dem Papa. Später wird sie gemessen und gewogen etc. und kommt zum Nuckeln zu mir. Als die Oma ein neues Betttuch aus dem Schlafzimmer holt, wacht David auf und kommt auch zu uns hoch – schön, dass er Mia so frisch sehen kann und wir alle zusammen kuscheln können!

Vielen Dank, liebe Cordula, dass du es uns ermöglicht hast, dieses wunderbare Geschenk auf diese Weise in Empfang nehmen zu können.

Nach den unschönen Erfahrungen in der Klinik und dem immer gebliebenen Gefühl, es nicht geschafft zu haben, ein Baby zur Welt zu bringen, bin ich froh und auch ein bisschen stolz, die Geburt zu Haus erlebt zu haben. Und das sogar ganz ohne Medikamente und Schmerzmittel.

Und hier Papas Sicht zur Geburt:

"Ging doch ganz schnell: Mal hochheben und schütteln und schon fiel das Kind raus :)"